

2.11.129.383

Wien, den 25^{ten} Jan. 91.

211

Meine theuerste Natalie!

Es waren böse Tage und noch
sind sie nicht ganz überstanden.

Moriz wollte durchaus auf dem
Lande bleiben bis Ende d. M.

Unsere getreue Frau Brautschneider,
^{bei ihm ist und}
die ihm Gesellschaft leisten sollte,
erkrankte, und nun, da sie halb
und halb erholt ist, liegt Moriz
zu Bette. Er hatte einen heftigen
Catarrh, der jetzt besser geworden,
ihn aber noch verhindert zu reisen.

Es muß eine Nachoperation an
seinem Auge vorgenommen werden,
der arme Mann ist jetzt mehr als
halbblind. In acht Tagen wird er
hoffentlich in Wien sein, in drei
Wochen, wenn alles gut geht wieder
etwas besser sehen als bisher.

Ihr schöne, lieber Schutzensengel
hat sich in meinem Schlafzimer
etabliert und erinnert mich so
oft ich ihn ansehe, an seine
gütige Spenderin

Meinen herzlichsten Glück-
wunsch zu dem schönen Erfolge

Ihres Buches. Daß die Kreuzzeitg
sich ereignet ist ja herrlich. Tausend-
mal: Glückauf!

Voss habe ich nicht gesehen, u.
glauben Sie mir, es ist besser so;
ich bin so müde u. überangestrengt,
da ich Frau Kr: Hilfe bis jetzt
bei meinen Schreibereien entbehren
auch oft so leidend mit dem Herren *
mußte, daß es für Niemanden ein
Vergnügen sein kann mit mir
umzugehen u. daß ich factisch
wie ein Maulwurf lebe u. leben
muß. Betty ist nicht genesen, sie
geht einem traurigen Zustande

* darüber ich Sie bitte nicht zu sprechen,
sonst malakia.

die beinahe fertig ist mit der Umarbeitung
von „Unwandelbar“.

von Altersschwäche entgegen, fürchte
ich. Unser Dreibund wird zerrissen
werden. Es thut mir weh.

Frau Schlesinger erzählte mir
voll Freude, daß sie einen lieben
langen Brief von Ihnen erhalten
habe. Die liebt Sie sehr, aber
sie ist hochbetagt - hat sehr geal-
tert. Das Schreiben wird ihr
schwer; sie mag's nur nicht gestehen.

Unendlichste, innigste, aller-
wärmste Grüße, meine theure
Liebe Natalie, von Ihrer schweig-
samen aber unwandelbar ge-
treuen alten Freundin Marie,

